



Les Docks - Cité de Mode et Design

Paris, die schöne Zauberstadt. Paris, Stadt der Freiheit

„Wir sind immer dorthin zurückgekehrt, egal wer wir waren oder wie es sich verändert hatte oder unter welchen Schwierigkeiten oder mit welcher Bequemlichkeit es zu erreichen war.“

Ernest Hemingway

Wir lieben Städte, denen ein unverwechselbarer Zauber und eine Historizität inne wohnen, die immer wieder aufs Neue überraschen können und die eine Magie entfalten, der man sich nur schwer entziehen kann. In Europa findet man, auch wegen der zahlreichen Staaten auf dem zweitkleinsten Kontinent, viele große, mittelgroße Städte und auch Metropolen, die im jeweilig typischen Landeskolorit mit attraktiven Facetten einen unverwechselbaren Charakter ausstrahlen, die einen Besuch zu einem zumindest nachhaltigen Erlebnis machen können. Aber es gibt nur wenige dieser urbanen Zentren, die ihr ureigenes

Flair oder ihre spezifische Seele immer wieder in schillernden Reizkaskaden so verströmen, dass ein Sehnen danach einer Sucht gleich kommt. Es sind Städte, die sich trotz Krisen, infrastrukturellen, finanziellen und politischen Problemen stets neu erfinden, denen man so manches



verzeihen kann, weil sie immer wieder so viel zu bieten haben. Venedig ist so eine Stadt, auch weil ihre Lage im und am Meer unique ist und ihre einmalige architektonische Qualität, die mehrere Jahrhunderte Kulturgeschichte auf wenigen Qua-

dratkilometern noch einigermaßen authentisch erscheinen lassen. Leider schreitet die Disneylandisierung mit einem kaum zu bändigenden Massentourismus gnadenlos vorwärts und die Gefahr einer ästhetischen wie materiellen Zerstörung scheint kaum noch aufzuhalten. Barcelona man dazu zählen, weil die katalanische Metropole nach Jahrzehnten frankistischer Unterdrückung und kultureller Austrocknung inzwischen fruchtbarer Boden für Kunst und Kultur ist. Eine Stadt aber ist und bleibt der Nabel aller künstlerischen, kulturellen, architektonischen oder innovationsfreudigen Agglomerationen unseres alten Kontinents: und diese Stadt heißt Paris.

Paris strotzt vor Leben und schwingt als eigener Kosmos im Konzert der großen Metropolen, sie ist ein Schmelztiegel der Weltkulturen und der museale Begegnungsort auf dem europäischen Kontinent. Paris endet nicht hinter der Kirche

Sacre Coeur oder dem Cimetiere Montparnasse, wie viele fälschlicherweise meinen. Die Stadt zirkuliert auch in allen Vorstädten weit außerhalb der großen Umgehungsstraße Peripherique. In Belleville turbulent anarchischer als in Neuilly-sur-Seine, in Clichy und St. Ouen lebhafter und multikultureller als in Vitry-sur-Seine oder Issy. Zwischen Porte de Clignancourt und Porte d'Italie, zwischen Bois de Boulogne und Parc de la Vilette entdeckt der Reisende bei jedem Besuch etwas Neues, Unbekanntes, was selbst viele Pariser_innen, die ihr Leben lang irgendwo im weiten Schatten von Eiffelturm oder dem Tour Montparnasse gewohnt haben, oft nicht wissen: Was beispielsweise im Centquatre (neu) aktuell

Obwohl eine Reise mit dem PkW in vielerlei Hinsicht zwar anstrengender ist, hat es den großen Vorteil, bestimmte Produkte mitbringen zu können, die ich hier in Deutschland nicht oder nur auf sehr umständlichen Wegen und zu teuer bekommen kann, als da wäre, Confiture des Figues, Beurre demi Sel, Camembert au lait cru, Pont L'Evêque, Confit de Canard, Marennes Austern, Stockfisch oder Macarons, aber auch seltene Trödeleinkäufe, die es eben nur auf den diversen traditionellen Flohmärkten und einigen selbst für Eingeweihte schwierig zu findenden Geschäften oder Boutiquen gibt, ein Thema, auf das ich noch zurückkommen werde. Aber da der Wagen in Reparatur war, haben wir kurzfristig ein Thalys-

Autobahn alle Autofahrer in ein demokratisches Gleichheitsverhältnis zwingen, Staus und Baustellen und die Peripherique machen aus jedem Porschepiloten einen normalen Kraftwagenlenker, vor einer für alle gleich tickenden Uhr.

Diese Einleitung war mir wichtig, weil ich in diesem newsletter diese Reise nach Paris



Métrostation - arts et métiers



geboten wird oder was in „Le Wanderlust“ (neu) stattfindet. Kulturinstitutionen, die ein nicht einheimischer Reisender nicht unbedingt wissen kann oder muss.

Für mich ist Paris eine Sehnsuchtsstadt mit allem, was meine Phantasie beflügelt und meine Lust am Leben bereichert. Aber die Stadt kann mich durchaus kritisch und manchmal ärgerlich stimmen, weil ich die Stadt aus den Augen des neugierigen Fremden mit Distanz betrachte, der einige ortsspezifische Entwicklungsszenarien skeptisch bewertet und einordnet und nicht im Chor der Stadtmarketingexperten mitsingen mag.

Dennoch teile ich die Eloge von Ernest Hemingway, der mit „Paris, ein Fest fürs Leben“ der Stadt ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Man muss dieser Stadt keine wortreiche oder romantisierende Liebeserklärung anbieten, sie gibt uns selbst die Liebeserklärung.

Ticket noch relativ günstig via Internet gekauft. Viele sagen, dass der Thalys von Köln nach Paris ein segensreicher Fortschritt sei, das mag stimmen, was die Reisezeit von ca. 3 Stunden und 20 Minuten betrifft, wenn man allerdings den Komfort beurteilt, so kann man nur feststellen, dass die Bequemlichkeit oder der Wohlfühlfaktor zu Gunsten der Sonderpreise und der Fahrtzeit erheblich gelitten hat. Immerhin so schnell war man in früheren Jahren niemals in der Seinestadt und selbst wenn Billigfluggesellschaften für 19 Euro irgendwo am Rande der Vorstädte landen, mit Ein- und Aussteigen muss man mindestens sechs Stunden einplanen, ehe man am Gare du Nord im Bistro Terminus ein Bier trinken kann. Autofahrer, vor allem diejenigen, die mit mehr als 150 PS unterwegs sind, prahlen oft, dass es quasi ein Rutsch gewesen sei, in einem Straßencafé am Boule'Mich' einen Coupe Veuve Cliquot zu schlürfen. Glauben sollte man das nur bedingt, weil die

thematisieren will und da wir als Verein mit einem Schwerpunkt Kunst- und Kulturreisen unsere Mitglieder informieren wollen, gehören auch Gedanken über das Reisen in unserer schnelllebigen Zeit zu den Überlegungen, die ich mir als Erkunder oder Pfadfinder europäischer Städte, die uns mit ihrem kulturellem Reichtum anziehen und beschenken, während dieser Reisen mache. Um 6:44 sind wir mit dem ersten Zug gestartet und bis ca. eine halbe Stunde vor Paris lag dichter Nebel über Nordflandern und der Piccardie, ich dachte an das Lied von Jacques Brel „J'aime“ und war um so beglückter als plötzlich der Nebel wie eine schnell weg zu wischende, flüchtige Erscheinung von der strahlend brillierenden Sonne vertrieben wurde.

Im September und mit dem beginnenden Herbst,



Cinémathèque Française

wenn die Nächte kälter werden und sich dadurch sehr viel mehr Tau auf allen Pflanzen und den diversen Erdoberflächen sammeln, ist eine derartige milchig transluzide Nebeldecke eigentlich

eine meteorologische Normalität, die auch ihren Reiz hat und häufig Sonnenschein und blauen Himmel verspricht. Wie Weihrauch, der den Sommer segnet und den Herbst empfängt.

Als wir um 10 Uhr in Paris am Gare du Nord ankamen, begrüßte uns die Stadt mit einem Spätsommertag, der eine Heiterkeit und Leichtigkeit verströmte, dass aller noch grollender Restärger über den verregneten

Palais de Tokyo und dem Musée du Montmartre als seriöseres Pendant zu den stillen Tagen in Clichy erschien. In diesen vier Tagen haben wir so viel gesehen und erlebt, dass man es als eine magische Reise zwischen allen Kulturperioden und Stilepochen bezeichnen kann.

Diese wichtige Vorreise als Planung für die anstehenden zwei Parisfahrten Ende Oktober und Anfang November war für uns ein ganz besondere

aber für einen Kurztrip empfiehlt es sich, ein Programm vorzufinden, dass neben den bekannteren Kunstinstitutionen auch neue und unbekanntere Orte vorgestellt und besucht werden, um mit zu bekommen, aus welchen Impulsen sich eine Stadt wie Paris nährt.

Das gilt in Paris schon seit einigen Jahren für die neue Nationalbibliothek „François Mitterrand“ im Südwesten mit allen kulturellen Angeboten, die in und um dieses neue Zentrum an der Seine gegenüber dem Parc Bercy entstanden sind. Allein die weitläufige und großzügig gestaltete Architektur auf einem sehr großen Areal wirkt beeindruckend. Weiterhin ist seit einigen Jahren das Musée Branly, vom renommierten französischen Architekten Jean Nouvel entworfen, im Schatten des Tour Eiffel eine ästhetische Augenweide, die durch eine ungewöhnliche und mutige Formensprache als gelungenes Pendant zu der darum liegenden historisch geprägten Baukultur zu bewerten ist. Dessen ethnologische Sammlung bezieht sich vor allem auf all die ehemaligen französischen Kolonialgebiete weltweit und gilt seit ein paar Jahren als angesagter Höhepunkt der Pariser Museumswelt.

Viele werden das Palais de Tokyo schon ein-

August und unsere Kölner Unwägbarkeiten, was stabile Wettervoraussagen betrifft, sofort vergessen ließ. Überdies wohnten wir in dem „kleinen“ Vorort Levallois im Nordwesten der City in einer Wohnung nicht nur komfortabel, sondern viel mehr „pariserisch“. Ein Zweizimmerapartment, das mehr als Citoyen-Suite (ohne Stilmöbel, Designbadewanne und Preistreiber) zu bezeichnen war und uns die Tage auf den Spuren des Grand

res Erlebnis, welches ich mit einem entsprechenden Bild zu würdigen weiß. Eine Gruppenreise kann nur gelingen, wenn jeder Programmpunkt minutiös geplant ist und ein Timing entwickelt wird, damit die Mitreisenden nicht nur das Gefühl, sondern auch die Gewissheit haben, dass alles für ihren Aufenthalt zugeschnitten wurde.

Nach dieser Parisreise können wir den Mitreisenden in einem Monat ein variantenreiches Programm versprechen. Auch wenn man noch so viele Reiseführer wälzt oder Fachartikel in sogenannten Reisezeitschriften durchleuchtet, wenn man Wickert und andere prominente Parismigranten liest, einer der zuverlässigsten und erträglichsten Methoden ist und bleibt es, sich treiben zu lassen, mit Bussen und per pedes einen ausgewählten Distrikt zu durchstreifen und seine Augen und alle Sinne offen zu halten.

Sicherlich werden viel sagen, für Paris brauche man keine geführte und geplante Reise, es gebe ja genügend gute und günstige Angebote, um die Stadt kennen zu lernen. Für den, der sich sehr gut vorbereitet hat, mag das stimmen,



Anstallation Marcel Duchamps

mal von außen gesehen haben, aber nicht alle wissen, was sich in dem wuchtigen Bau mit den martialischen Betonfresken am rechten Seineufer verbirgt. Dieses Bauwerk wurde als Ausstellungskomplex für die große Weltausstellung „arts et metiers“ im Jahre 1937 geschaffen. In einem Seitenflügel mit sehr großen, hohen und Licht durchfluteten Räumen hat die Sammlung der französischen Regierung und der Stadt Paris unter der Bezeichnung Palais des Musées d'art moderne (Musée Art Moderne) ihre Heimat gefunden und was es da zu bestaunen ist, kann sich wahrlich sehen lassen. Schon am Eingang der permanenten Ausstellung begrüßten mich überdimensionale Gemälde von Robert Delaunay



Marchés de Puces - Ladengeschäft



Brunnenfigur am Place de la Concorde

Palais, des Pont Neuf, der Duchamps Ausstellung im Pompidou, der Cinematheque Français, dem

und in den weiteren Abteilungen sind Meisterwerke der Moderne zu finden, die viele kennen, aber vielleicht noch niemals im Original gesehen haben werden. Allein die Räume für die Post-Impressionisten Raoul Dufy, Edouard Vuillard, Pierre Bonnard, Georges Raoult haben mich in der unmittelbaren „Berührung“ fasziniert. Lediglich der Raum der deutschen „Neuen Wilden“ mit Penck, Baselitz und Immendorff erschien mir unter all den großartigen Exponaten wie ein missstimmiger Fremdkörper.

Ab 17. Oktober werden über 400 Arbeiten von

Boltansky, Hu Xiaoyuan, Eva Jospin, Jesper Just, Bruce Nauman, Tunga und Artur Zmijemsky.

Was es mit „centquatre“ oder „le wanderlust“ letztendlich auf sich hat und was man dort erkunden oder erfahren kann, können Sie von Eva Degenhardt bei der kommenden Reise oder auf einem ihrer daraus resultierenden Vorträge später erfahren. Man muss nicht immer alles verraten und vielleicht kann ein Besuch zur positiven Überraschung werden.

Freuen sie sich also auf die Reise, ob sie nun

des Pucés in der Nähe der Porte de Clignancourt in St. Ouen, aber nicht die fliegenden Händler auf den offenen Plätzen, sondern das Areal Paul Bert Serpette mit über 300 unter-



schiedlichen Trödel- und Antiquitätenläden, die einer großen Einkaufssiedlung gleich, fest installiert sind. Mit dem Bus 85 fährt man vom Jardin du Luxembourg direkt bis vor den Eingang dieses einmaligen skurrilen Einkaufsparadieses. Damit nicht genug, rund um das Gelände Paul Bert liegen weitere Trödelvillages und wer will, kann hier Stunde um Stunde verweilen. Persönlich bin ich immer wieder von der Kulturwerbung auf den Großplakaten, die man hauptsächlich im Labyrinth der Metros in Ruhe bestaunen kann, hingerissen, da paart sich angewandte Kunst und Kommunikationsgrafik mit der Information über freie Kunst.

Einige Informationen

Flohmarktquartier

96-110 rue des Rosiers/18 rue Paul Bert

www.marcheserpette.com

www.marchepaulbert.com

Le Pavillon de l'Arsenal, 21, boulevard Morland
75004 Paris - **ein besonderer Tipp**

Le jardin

Des milliers et des milliers d'années

Ne saurait suffire

Pour dire

Le petite seconde d'éternité

Ou tu m'as embrasse

Ou je j'ai embrasse

Un matin dans la lumière de l'hiver

Au parc Montsouris a Paris

A Paris

Sur la terre

La terre qui est un astre

Jacques Prévert (1900 – 1977)



Sonia Delaunay als Retrospektive ausgestellt, seit 1967 das erste Mal, dass man die Werke dieser herausragenden Künstlerin en bloque sehen kann.

Das Palais de Tokyo hat aber nichts oder sehr wenig mit Japan oder Tokio zu tun, sondern wurde nach der Avenue de Tokio (zwischen 1918 und 1945) benannt. In den anderen Flügeln des riesigen Bauwerkes finden seit 2002 wechselnde Aus-



stellungen zeitgenössischer Künstler_innen statt, außerdem werden Filme gezeigt, Musikveranstaltungen aufgeführt und Performances inszeniert. Im November kann man die Gruppenausstellung „Inside“ sehen, unter anderen mit Christian

innerhalb der Gruppen eingebunden sind oder auf eigene Faust unterwegs sein werden und versuchen Sie so entspannt und neugierig wie möglich ein bereicherndes Kulturabenteuer in der Hauptstadt der Liebe, der Kunst und des „Laisser Faire“ zu erleben.

Nur soviel sei verraten, dass im Grand Palais, diesem ohnehin immer sehenswerten Prachtbau aus dem 19. Jahrhundert, eine erstklassig kuratierte Ausstellung einer Ikone des künstlerischen Feminismus zu sehen ist: Niki de St. Phalle. Im Centre Pompidou läuft eine Marcel Duchamps Retrospektive, die in dieser Art wohl noch nie gezeigt wurde.

Übrigens wird am Rande des Bois de Boulogne am 27. Oktober der allerneueste überdimensionale Kunst- und Kulturtempel eröffnet: das Centre Culturelle Louis Vuitton, eine atemberaubende Architekturlandschaft von Richard Gehry.

Zum Schluss empfehlen wir die Marchés

Wolfgang Neisser - PhilosophieKunst - Oktober 2014

